

Ehrenamt in der Denkmalpflege – 60 Jahre Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.

Interview mit Franz Hoffmann, Ehrenamtlich Beauftragter in der archäologischen Denkmalpflege und Engagierter in der GfA, und Dr. Jörg Bofinger, Leiter des Referats Operative Archäologie im Landesamt für Denkmalpflege.

Das Interview führten Regina Wimmer und André Spatzier

Wimmer/Spatzier: Die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. (GfA) feiert im Dezember ihr 60-jähriges Bestehen. Herr Bofinger, wie und warum kam es zur Gründung der GfA?

Bofinger: Die Gesellschaft für Archäologie, damals noch als Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern, wurde am 10. Dezember 1963 im Stuttgarter Alten Schloss gegründet. Ehrenamtliches Engagement hat gerade in der Archäologie im Südwesten eine lange Tradition und so war es nur eine Frage der Zeit, bis eine solche Gesellschaft als bedeutendes Organ und Dach für ein wichtiges Partnerfeld der staatlichen Denkmalpflege ins Leben gerufen wurde.

Wesentlicher Motor für die Gründung der GfA war der damalige Landeskonservator Dr. Hartwig Zürn, der die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen organisatorisch stärken und zusammenführen wollte. Ihm ist es zu verdanken, dass insgesamt zehn Mitglieder unterschiedlicher archäologischer Institutionen an der Gründung beteiligt waren. Es ist bemerkenswert, dass von Anbeginn sowohl die staatliche Denk-

malpflege, das Landesmuseum in Stuttgart und die Universität Tübingen gemeinsam eine solche Gesellschaft ins Leben riefen und auch gleichzeitig mit dem Architekten Max Haaf aus Andelfingen einen an der Archäologie interessierten Laien mit im Boot hatten (Abb. 2).

Wimmer/Spatzier: Was sind die heutigen Kernanliegen und -aufgaben der GfA?

Hoffmann: Ich bin seit 2015 Mitglied in der Gesellschaft. Gleich von Anfang an habe ich die GfA als „Nahtstelle“ zwischen der Landesarchäologie und archäologisch interessierten Menschen wahrgenommen. Einen so großen regional ausgerichteten Verein mit etwa 3000 Mitgliedern, der sich mit seinem umfangreichen Programm ganz der Landesarchäologie widmet, finde ich beeindruckend. Über die Vortragsreihen (Abb. 3), Exkursionen (Abb. 5) und vor allem auch die oft mehrtägigen Jahrestagungen sind sehr schnell Kontakte zu den Fachleuten des Landesamts und natürlich auch zu Gleichgesinnten herstellbar. Hier bieten sich viele Möglichkeiten, unmittelbaren Einblick in aktuelle Forschungsprojekte und -ergebnisse zu erhalten. Da es für Außenste-



hende nicht einfach ist, diesen Kontakt in eine Institution wie dem LAD zu bekommen, ist die GfA als Verein heute das entscheidende Bindeglied, um die Möglichkeiten für ein ehrenamtliches Engagement gleich welcher Art zu vermitteln.

Bofinger: Die GfA ist gleichermaßen Plattform und Förderinstitution für die Landesarchäologie. Vor allem in letztgenannter Funktion trat ihr im Jahr 2010 mit der Förderstiftung Archäologie in Baden-Württemberg ein weiteres wichtiges Gremium mit ähnlicher Zielsetzung an die Seite.

Ich selbst bin während der Zeit meiner Dissertation in den Genuss einer finanziellen Unterstützung durch die Gesellschaft gekommen, als sie die Kosten für einige Radiokarbondaten der jungsteinzeitlichen Siedlung Fröbelweg in Rotenburg a. N. übernahm, für die damals keine anderweitige Finanzierung zu finden war. Hier wurde also Forschung direkt und unkompliziert gefördert.

Erklärtes und in der Satzung festgeschriebenes Ziel der GfA ist der Erhalt archäologischer Kulturdenkmale und eine öffentlichkeitswirksame Darstellung der Maßnahmen und Ergebnisse

der Landesarchäologie. Beispielsweise als Mitherausgeberin des Jahrbuches „Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg“ kommt sie – gemeinsam mit ihrer Schwesternvereinigung „Förderkreis Archäologie in Baden“ – dieser Aufgabe bis heute sehr prominent nach.

Gleichzeitig bietet die Gesellschaft mit ihren Veranstaltungen in Form von Kolloquien, Vortragsreihen und Tagungen der Landesarchäologie ein Forum, ihre Forschungsergebnisse hautnah und aktuell in der Öffentlichkeit publik zu machen (Abb. 4).

Wimmer/Spatzier: Herr Bofinger, Herr Hoffmann, in welchem konkreten Bezug zur GfA und zum Ehrenamt stehen Sie?

Bofinger: Zum einen bin ich als Vertreter des Landesamts für Denkmalpflege im Beirat der Gesellschaft aktiv und so auch direkt an der Mitgestaltung von Veranstaltungen und Publikationen der Gesellschaft beteiligt.

Zum anderen spielt das Ehrenamt im Tagesgeschäft der archäologischen Denkmalpflege eine wichtige Rolle und bedeutet eine wesentliche Stütze der professionellen Archäologie: Im Auf-

1 Die Interviewpartner v.l.n.r.: Franz Hoffmann, Regina Wimmer, Dr. Jörg Bofinger und Dr. André Spatzier im Gespräch.

Abbildungsnachweis

1 RPS-LAD, FP; 2 Archiv GfA; 3, 4, 7, 9 GfA, Regina Wimmer; 5 Thomas Liebert; 6 LAD-RPS, Lea Valcov; 8 RPS-LAD; 10 LAD-RPS, UR



2 Die Gründungsmitglieder der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. 1963: Dr. Schröder, Herr Haaf, Prof. Junghans, Prof. Gieseler, Dr. Rieth, Dr. Schiek (stehend, von links), Prof. Riek, Prof. Kimmig, Dr. Zürn, Prof. Paulsen (sitzend von links).



3 Im Rahmen eines Fortbildungsseminars für die Mitglieder der GfA hält Dr. Jörg Biel, Landesarchäologe von 1994 bis 2008, einen Vortrag zur Archäologie der Hallstattzeit.

gabenbereich der Denkmalpflege betrifft dies in erster Linie die gebietskonservatorischen Tätigkeiten und die Inventarisierung, da zahllose Fundmeldungen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken sind.

Über die Gesellschaft bestehen sehr gute Möglichkeiten, in dieser „Community“ Werbung für das Ehrenamt in der Archäologie zu machen und interessierte Laien näher an unsere Arbeit heranzuführen. Als Beispiel sei hier nochmals auf die überaus erfolgreichen Projekte der Ehrenamtsgrabungen des Landesamts hingewiesen (Abb. 6). Im Nachrichtenblatt 1/2021 und 2/2023 wurde hierzu berichtet. Ohne die logistische Unterstützung der Gesellschaft für Archäologie wäre die Resonanz und Realisierung solcher Projekte sicherlich nicht so gut gelungen. Die Moodle-Plattform als Instrument für die Organisation des Grabungsgeschehens wurde übrigens von Herrn

Hoffmann aufgesetzt und betreut, über die GfA betrieben und von den Freiwilligen und dem Landesamt genutzt: ein perfektes Beispiel des Zusammenspiels der verschiedenen Beteiligten.

Hoffmann: Das sehe ich ganz genauso. Es freut mich sehr, dass dieses Angebot so gut ankommt. Grundlage hierfür war, dass ich nach der Teilnahme an vielen Lehrgrabungen meine beruflichen Erfahrungen im Projekt- und Datenverarbeitungsumfeld unmittelbar mit der archäologischen Feldarbeit verbinden konnte. Zusammen mit der Grabungsleiterin des ersten Ehrenamtsprojekts „Archäologie rund um den Wunnenstein“ ist so Ende 2019 ein einfacher elektronischer Zugang zum tageweisen oder auch mehrwöchigen ehrenamtlichen Engagement entstanden, auf dem mittlerweile fast 160 Interessierte und Freiwillige von unter 18 bis über 80 Jahren registriert sind.

Bereits in der Zeit davor durfte ich durch Vermittlung der GfA an der Neukonzeption und technischen Realisierung der Homepage der Gesellschaft mitwirken, die ich seither auch als Online-Redakteur betreue. Bei der Gestaltung und Redaktion des Mitgliedsblattes bin ich ebenso aktiv wie bei der Umsetzung des Online- bzw. Hybridangebotes der Vortragsreihen. Die Beteiligung an Rettungsgrabungen hat mir überdies die Funktion eines ehrenamtlich Beauftragten „eingebracht“. Deren Belange und die der vielen ehrenamtlich Engagierten vertritt ich gerne im Beirat der Gesellschaft für Archäologie, dem ich seit 2021 angehöre.

Wimmer/Spatzier: Wo unterstützt das Ehrenamt die amtliche Denkmalpflege? Wie arbeiten LAD und GfA zusammen?

Bofinger: Allein in der archäologischen Denkmalpflege Baden-Württembergs sind rund 250 ehrenamtliche Beauftragte im ganzen Land tätig und übernehmen nicht zuletzt eine wichtige Kontaktposition zwischen staatlicher Denkmalpflege und örtlichen Institutionen. Sie sind fachkundig geschult mit Augen und Händen in

der Fläche präsent und ihre Fundmeldungen – in der Regel Ergebnis ausdauernder und stetiger Begehungen von Feld und Flur und systematischer Baustellenbeobachtungen – stellen ein wichtiges Fundament der Denkmalkenntnis im Land dar.

Gerade der Betreuung und archäologischen Begleitung kleinerer Baumaßnahmen kommt hier enorme Bedeutung zu, da dem Landesamt schlichtweg die Kapazitäten fehlen, flächendeckend Präsenz zu zeigen und operativ jede Baugrube zu begleiten. In Gegenden, in denen ein gut abgedecktes Netz an ehrenamtlichen Beauftragten existiert, ist dies aber gewährleistet.

In Baden-Württemberg sind also die Aktivitäten der ehrenamtlichen Beauftragten direkt mit den Gebietskonservatoren und Gebietskonservatorinnen ebenso wie mit der Inventarisierung verknüpft und fügen sich zu einem gut funktionierenden System zusammen, sofern genug ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zur Verfügung stehen. Denn dies sei nicht verschwiegen, auch uns bereitet hier die Nachwuchsförderung zunehmend Probleme und die „klassischen“ ehrenamtlichen Beauftragten werden allmählich weniger.

Hoffmann: Ergänzend fallen mir die von der GfA bereits seit 1988 jedes Jahr angebotenen mehrwöchigen Lehrgrabungen ein. Zum einen dienen diese der Aus- und Weiterbildung aller Teilnehmenden. Zum anderen stehen die Grabungen stets im Zusammenhang mit aktuellen Forschungsprojekten und liefern mit ihren Ergebnissen einen wichtigen wissenschaftlichen Beitrag.

Es gibt aber noch weitere Möglichkeiten. So ist eine Reihe von Ehrenamtlichen auch in den Amtssitzen und Dienststellen des LAD aktiv, sei es bei der Aufarbeitung und der Systematisierung von Funden oder bei Archiv- und Dokumentationsarbeiten. Ich denke hier an das bereits seit Jahren laufende Projekt zur Kleindenkmalforschung, das mit vielen Mitgliedern der Gesellschaft zusammenarbeitet. Es ist also nicht immer gleich der körperliche Einsatz und die Ausdauer im Außenbereich gefragt, sondern auch die gewissenhafte und gründlich-verlässliche Archivarbeit im Innendienst. Gerade die zunehmende Digitalisierung von Altbeständen – ich

selbst konnte mich bereits bei der Aufbereitung von alten Grabungsunterlagen aus den 1980er Jahren einbringen – generiert viele Tätigkeitsfelder, die nur mit der Unterstützung von Ehrenamtlichen zu bewältigen sind. Wo es geht, versucht die GfA hier Interessenten und Anfragen aus den Fachbereichen des LAD zusammenzubringen.

4 Bei einer Führung gibt Nicole Ebinger, Leiterin der archäologischen Restaurierung im LAD, den Anwesenden Einblicke in Freilegung, Dokumentation und Konservierung der 2020 als Block geborgenen Grabkammer vom Bettelbühl.





5 Exkursion der Gesellschaft für Archäologie zu den Ausgrabungen auf der Alte Burg bei Langenenslingen mit Vorstandsmitglied und Landesarchäologe Prof. Dr. Dirk Krausse.



6 Freilegung eines Hockergrabes der Frühbronzezeit bei Ausgrabungen in Ammerbuch-Reusten im Rahmen eines Ehrenamtprojektes.

Wimmer/Spatzier: Herr Bofinger, wo liegen konkret die Betätigungsfelder für Ehrenamtliche in der archäologischen Denkmalpflege?

Bofinger: Es sind zunächst einmal die Tätigkeiten im Feld, die zu den klassischen Betätigungsfeldern bei der archäologischen Denkmalpflege gehören (Abb. 9). In diesen Zusammenhang gehört die Überprüfung bekannter archäologischer Denkmale. In erster Linie ist es aber die Beobachtung archäologischer Verdachtsflächen, sei es im Ackerland mit dem systematischen Abgehen solcher Areale, sei es bei der Begleitung von Baumaßnahmen. Erfahrene ehrenamtliche

Beauftragte führen nicht selten eigenständig Notbergungen durch und übernehmen weitestgehend selbstständig Dokumentation und Bergung archäologischer Befunde und Funde.

Da die ehrenamtlich Beauftragten in der Regel gut in ihrer Region verwurzelt und vernetzt sind, pflegen sie oft auch den Kontakt zu den lokalen Unteren Denkmalschutzbehörden und werden dank des „kurzen Drahts“ mit manch wichtigen Informationen und Hinweisen versorgt, die ein schnelles und effizientes Handeln vor Ort ermöglichen, zu beiderseitigem Vorteil.

Aber auch im Innendienst wird die Unterstützung der Ehrenamtlichen von der Amtskollegenschaft geschätzt und gern in Anspruch genommen. Als Beispiel sei etwa die Entzerrung von Luftbildern, Archivrecherchen oder die Mitarbeit bei Aufarbeitungsvorhaben genannt.

Wimmer/Spatzier: Wie hat sich das Ehrenamt in der archäologischen Denkmalpflege in den letzten Jahren entwickelt? Welche Interessen und Belange gibt es seitens der Ehrenamtlichen?

Hoffmann: Man stellt schon fest, dass das Durchschnittsalter der Ehrenamtlichen recht hoch ist. Auch ich gehöre ja mittlerweile zu den Älteren. Gleichwohl habe ich beispielsweise in den mehrjährigen Grabungsprojekten, den sogenannten Ehrenamtsprojekten, mit Freude festgestellt, dass diese auch jüngere Menschen aus der Region oder viele Berufstätige angezogen haben, die dort einen Teil ihrer Freizeit investieren. Vielleicht lag es sogar an den „gemischten“ und generationsübergreifenden Teams, dass die Motivation so hoch und der Spaß bei der Zusammenarbeit so ausgeprägt war. Wenn man diesen „Geist“ auch auf Seminare, Kurse und Ähnliches übertragen könnte, wäre es sicher ein Gewinn. Das vielfach formulierte Interesse an „Spezialkursen“ mit Experten beispielsweise für Keramik, Holz, Silex, Knochen, Survey DOP (Auswertung von Satellitenbildern) etc. ist vorhanden. Aus diesen Teilnehmerkreisen lassen sich in absehbarer Zeit möglicherweise sogar Ehrenamtliche für eine Multiplikatoren-Funktion begeistern, die wiederum Hauptamtliche des LAD entlasten.

Ist einmal die Verbindung hergestellt, so ist

der direkte Draht zu den Fachleuten sicher ganz wesentlich. Natürlich ist deren Zeit begrenzt. Insofern könnte hier eine fachübergreifende Kontaktstelle im LAD als dauerhafte Verbindung sehr hilfreich sein.

Bofinger: Die Nachwuchsförderung stellt eines der Hauptprobleme dar. Gerade die Betreuung von Neulingen ist sehr zeitintensiv und kann seitens des Stammpersonals des LAD meist nur in Form einer „Grundversorgung“ gewährleistet werden. Gezielte Weiterbildung und Förderung ist nur sehr eingeschränkt neben dem Tagesgeschäft möglich.

Gleichzeitig hat sich aber im Zuge eines Projektes zur gezielten Schulung und Ausbildung von Metallsondengängern ein großes Potenzial an neuen Interessenten aufgetan. Aber auch hier gilt es, das Grundinteresse zu fördern und die Einsatzmöglichkeiten gezielt zu steuern und zu betreuen, ganz zu schweigen von der Auswertung und Inwertsetzung der Ergebnisse. Dennoch ist es uns gelungen, aus diesen Reihen eine nicht zu vernachlässigende Zahl neuer „echter“ ehrenamtlich Beauftragter zu gewinnen, die uns seither sehr gewinnbringend unterstützen.

Wimmer/Spatzier: Welche Rolle spielt die GfA für Sie, Herr Hoffmann, als Ehrenamtlicher und für Sie, Herr Bofinger, als Mitarbeiter des LAD?

Hoffmann: Heute ist für mich die GfA unter anderem eine Art Drehscheibe, die mir den Kontakt zu Gleichgesinnten vermittelt. In den unterschiedlichsten Veranstaltungsformaten gelingt immer wieder der persönliche Erfahrungsaustausch. Wenn man etwas kontaktfreudig ist, erweitert sich so der Bekanntenkreis natürlich permanent. Auf diesem Wege kommen dann selbstverständlich auch neue Ideen, wo sich Beteiligungsmöglichkeiten bieten, bei denen die Gesprächspartner bereits Erfahrungen gesammelt haben und die mit den eigenen Interessen übereinstimmen oder kombinierbar sind.

Bofinger: Dadurch, dass die Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem LAD jährlich Lehrgrabungen anbietet, besteht die Möglichkeit, dass neue Interessenten an ehrenamtlicher archäologischer Tätigkeit dort erst einmal das Rüstzeug

archäologischer Feldarbeit erlangen und quasi eine „Grundausbildung“ durchlaufen können. Das ist der erste Schritt für selbstständige Feldarbeit. Auch bieten natürlich alle Veranstaltungen der Gesellschaft Möglichkeiten zur Weiterbildung für das ehrenamtliche Partnerfeld und zu direktem Kontakt und Austausch mit den professionellen Archäologen und -innen (Abb. 7). Daraus sind schon manch enge und dauerhafte Verbindungen entstanden, die wertvolle Erträge für die Landarchäologie zeitigten.

Wimmer/Spatzier: Wovon profitieren Sie als Mitglied der GfA am meisten, Herr Hoffmann?

Hoffmann: Das breit gefächerte Angebot der Gesellschaft hat mich von Anfang an ange-

7 Tagesexkursion im Rahmen der Jahrestagung 2023 zur Römerstraße von Kempten nach Bregenz mit Prof. Dr. Claus Wolf, Vorsitzender der Gesellschaft und Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege.





8 Mitglieder der Gesellschaft besuchen im Rahmen der Veranstaltungsreihe Archäologie vor Ort die Lehrgrabung in Althayngen. Vor Ort führen Dr. Quentin Sueur und Lennart Brandtstätter.

sprochen. Infiziert habe ich mich aber bei den jährlich stattfindenden Lehrgrabungen (Abb. 8). Dieser praktische Zugang zur Archäologie und zu Fragestellungen in Forschungsprojekten ist toll: Die gemeinsame Arbeit von Fachleuten und gleichgesinnten Mitgliedern hat mein persönliches Netzwerk zudem stark erweitert. Dazu kommen die vielfältigen Publikationen im Webshop der Gesellschaft zu Themen der Landesarchäologie, über die ich mein Wissen erweitern kann. Hervorragend ist die im Mitgliedsbeitrag enthaltene Jahressgabe „Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg“ mit einem reichhaltigen Fundus an aktuellen Ausgrabungsergebnissen, die mich interessieren und an denen ich teils selbst beteiligt war. Mit der aktuellen Veranstaltungsübersicht auf der Homepage der GfA und dem regelmäßig erscheinenden Mitteilungsblatt bin ich jederzeit „auf dem Laufenden“.

Wimmer/Spatzier: *Wie wird das Ehrenamt honoriert?*

Bofinger: Die Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements in der Landesarchäologie spiegelt sich nicht zuletzt im „Archäologie-Preis Baden-Württemberg“ wider: Dieser wird alle zwei Jahre vom Landesamt für Denkmalpflege ausgeschrieben, unter anderem von der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern zusammen mit dem Förderkreis Archäologie in Baden verliehen und von der Wüstenrot Stiftung Ludwigsburg gestiftet

(Abb. 10). Diese Auszeichnung wird an ehrenamtlich tätige Personen und Institutionen verliehen, die sich besondere Verdienste um die Erforschung, Publikation und Präsentation archäologischer Funde und Befunde im Land Baden-Württemberg erworben haben. Alle zwei Jahre findet die Verleihung als Festakt im Neuen Schloss in Stuttgart in Gegenwart hochrangiger Vertreter aus Politik und Denkmalpflege statt.

Hoffmann: Als Mitglied nehme ich die Einladung der Gesellschaft für Archäologie zu dieser Veranstaltung immer gerne an und ich freue mich sehr für die Preisträger und die damit verbundene persönliche Anerkennung. Allerdings hat die aktive Beteiligung an Teilbereichen der wissenschaftlichen Arbeit – zum Beispiel bei Ausgrabungen, Dokumentationen, Fundbearbeitungen usw. – und der damit verbundene gemeinsame Austausch mit den Experten und Fachleuten auf Augenhöhe für mich bereits einen Wert an sich. Die persönliche Neugier an der „Erforschung“ von Unbekanntem in der eigenen Region mit dem Wissen zu verknüpfen, damit einen nachhaltigen Beitrag für die Archäologie im Land zu leisten, machen bereits sehr zufrieden und auch ein wenig stolz.

Wimmer/Spatzier: *Was wünschen Sie sich als Ehrenamtlicher von der GfA und dem Landesamt für die Zukunft?*

Hoffmann: Im ganzen Land verteilt gibt es Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, leider aber meistens nur die Möglich-

9 Dank der Aufmerksamkeit und des Engagements des ehrenamtlich Beauftragten F. Pfannstiel konnten bei der Erschließung des Gewerbegebietes in Sonnenbühl-Willmandingen im Jahr 2008 Gräber der Mittelbronzezeit vor der Zerstörung bewahrt und geborgen werden.

keit haben, bei der GfA ihr allgemeines Interesse zu bekunden, in der Hoffnung, dass sich daraus etwas ergibt. Das sollte man meines Erachtens nicht dem Zufall überlassen. Sinnvoll wäre es, Interessierte gezielt aus den verschiedenen Dienststellen vor Ort heraus anzusprechen, beispielsweise durch gemeinsame regionale Info-Veranstaltungen von GfA und LAD oder auch am Rande beziehungsweise in Ergänzung zu anderen Veranstaltungsformaten. Ein Versuch waren bereits die genannten Ehrenamtsprojekte. Zu diesem Zweck wäre eine zentrale Anlaufstelle wünschenswert, die die archäologischen Fachbereiche mit Interessierten und Freiwilligen kontinuierlich zusammenbringt und somit diesem Anspruch „ein Gesicht“ gibt.

Bofinger: Ich kann diesen Wunsch von Herrn Hoffmann vollumfänglich unterstützen. Auch für die Kolleginnen und Kollegen des LAD würde eine solche Verstetigung nach bayerischem Vorbild nur Vorteile mit sich bringen. Das Bayerische

Landesamt für Denkmalpflege hat vor einigen Jahren einen eigenständigen Zuständigkeitsbereich speziell zur Betreuung ehrenamtlicher Aktivitäten in der archäologischen Denkmalpflege eingerichtet, mit allein zwei unbefristeten Stellen für die Archäologie! Eine fachliche Anlaufstelle für die wissenschaftliche Betreuung dieses enorm wichtigen Partnerfeldes würde auch in Baden-Württemberg eine deutliche Stärkung bedeuten, einerseits der Landesdenkmalpflege nach innen und außen und andererseits gleichzeitig des wichtigen Partnerfeldes der Denkmalpflege in der Bürgerschaft.

Wimmer/Spatzier: Herr Bofinger, Herr Hoffmann, ganz herzlichen Dank für Ihre Zeit und die interessanten Einblicke für unsere Leserinnen und Lesern in die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der GfA, den Ehrenamtlichen und der Landesarchäologie Baden-Württemberg. ◀

10 Feierliche Verleihung des Archäologie-Preises Baden-Württemberg 2022 an die Preisträger Katja Baumgärtner, Bernd und Klára Pieper sowie Reinhold Feigel (v.l.n.r) in Anwesenheit von Frau Ministerin Nicole Razavi (ganz rechts), dem Präsident des LAD Prof. Dr. Claus Wolf (ganz links) und dem stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Wüstenrotstiftung Herrn Georg Eberhardt.

